

Neues Führungstrio rettet Firma

Häcker Maschinenbau steht nach dem Tod des Chefs im April vor dem Aus. Mit Hilfe erfahrener Kräfte übernimmt die fachfremde Enkelin nun den Betrieb in Seußen.

Von Michael Meier

Arzberg – „Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt“, lautet eine alte Volksweisheit. Nadja Hecht kann das nur bestätigen. Denn hätte man der 32 Jahre alten Medizincontrollantin Anfang des Jahres erzählt, dass sie ein halbes Jahr später in der Führungsebene eines Maschinenbau-Unternehmens sitzt – sie hätte es wohl nicht geglaubt.

Die Geschichte dahinter: Ihr Großvater war der Maschinenbauingenieur Karl Häcker, Besitzer und Chef der Häcker Maschinenbau GmbH im Arzberger Ortsteil Seußen. Er gründete das Unternehmen 1975 und führte es bis ins hohe Alter sehr erfolgreich auf internationalem Markt. „Nach seinem Tod im April gab es nur zwei Möglichkeiten: Entweder wir schließen die Fabrik und alle Mitarbeiter werden auf der Stelle arbeitslos oder ich übernehme die Geschäftsführung und es geht weiter“, erklärt Nadja Hecht. Sie entschied sich für Letzteres, verbunden mit dem festen Vorsatz, mit dem Maschinenbau-Unternehmen auf einen erfolgreichen Kurs zu gehen: „Das alles, was hier über Jahrzehnte aufgebaut wurde, ist viel zu wertvoll, um es kaputt gehen zu lassen.“

Doch das war leichter gesagt als getan: „Ich merkte schnell, dass ich aufgrund meiner Weiterbildung zur Fachwirtin zwar fit in Controlling und Betriebswirtschaft bin, aber Defizite in der Maschinen- und Filtrationstechnik habe“, gibt die Geschäftsführerin zu. „Zum Glück können wir auf hochspezialisierte Mitarbeiter bauen, die ich zum größten Teil seit meiner Kindheit kenne. Ich fühlte mich nicht alleingelassen.“

Werkstattleiter Peter Gmeiner stand der Geschäftsfrau von Beginn an zur Seite. Außerdem kehrte Wolfgang Nickl, der kurz vorher ausgeschieden war, umgehend ins Unternehmen zurück. An einem Frühsommerabend saßen die drei im Büro zusammen und schmiedeten konkrete Zukunftspläne. „Schließlich formierte sich ein modernes Führungsteam mit verteilten Aufgabengebieten.

„Zum Glück können wir auf hochspezialisierte Mitarbeiter bauen, die ich zum größten Teil seit meiner Kindheit kenne. Ich fühle mich nicht alleingelassen.“
Die neue Chefin
Nadja Hecht



Die Zukunft ist gesichert: Wie bisher werden bei Häcker Maschinenbau in Seußen auch künftig maßgeschneiderte Filterpressen hergestellt.

Wir waren uns recht schnell in allen Punkten einig. Dies zeigte auch schon, dass wir alle am selben Ziel interessiert sind und zukünftig gut miteinander arbeiten werden“, freut sich Peter Gmeiner. Er hat die Werkstattleitung als Gesamtporkurist inne, Wolfgang Nickl übernahm die Aufgabe als technischer Betriebsleiter. Nadja Hecht ist für alle kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fachgebiete sowie das Personalwesen und die Öffentlichkeitsarbeit zuständig, außerdem hat sie die Gesamtverantwortung für den Betrieb übernommen.

Aber was stellen die drei Fabrikanten in den markanten Hallen im Arzberger Ortsteil Seußen eigentlich her? „Wir fertigen maßgeschneiderte Filterpressenanlagen, die aus verschiedensten Komponenten bestehen, in allen Größen und Varianten. Das sind spezielle Anlagen, um aus Industrieabwässern wieder sauberes Wasser zu gewinnen. Die zugehörige Steuerung wird von uns entwickelt, gebaut und programmiert, Montage und Inbetriebnahme erledigt ebenso unser eigenes Personal“, erklärt Wolfgang Nickl. Verunreinigtes oder belastetes Wasser werde nach einer entsprechenden Vorbehandlung mittels Spezialpumpen aus eigener Fertigung mit hohem Druck filtriert, damit es gesäubert in die Kanalisation fließen könne.

Um die Zukunft ist es dem Führungstrio nicht bange: „Häckers spezifisches Know-how in der Entwicklung und Herstellung dieser Maschinen wurde über die Jahrzehnte kontinuierlich weiterentwickelt und zu-



Wolfgang Nickl, Nadja Hecht und Peter Gmeiner (von links) stellten sich spontan an die Spitze und sorgen dafür, dass die alteingesessene Fabrik nicht schließen muss.

Fotos: Angela Versch

gunsten einer überragenden Effektivität der Filteranlagen und der unübertroffenen Verfügbarkeit der Komponenten eingebracht“, betont Peter Gmeiner. Auffallend sei, dass die einheimischen Mitbewerber immer weniger würden: „Wir sind eine der letzten selbstständigen Firmen, die noch in Deutschland fertigen. Wir liefern unsere Filterpressen in alle Teile der Welt.“

Für Nadja Hecht ist das alles nicht selbstverständlich: „Hier gebührt ein großes Lob allen unseren Mitarbeitern, die uns in der Übergangszeit alle treu und loyal zur Seite gestanden sind. Ohne diese Mitarbeiter wäre hier nämlich gar nichts mehr gegangen“. Als sie die Firma übernahmen, sei der harte Kern der Techniker, Schlosser, technischen Zeichner und Industriekaufleute noch verfü-

bar gewesen. Bis zur Übernahme standen sie den neuen Chefs „völlig selbstverständlich, treu und loyal zur Seite“. Inzwischen konnte man sogar schon einige Neueinstellungen vornehmen – auch von ehemaligen, langjährigen Mitarbeitern. Zu früheren Zeiten seien hier rund 25 Fachkräfte tätig gewesen. Ziel sei, diese Zahl Stück für Stück wieder zu erreichen, sagt die Neu-Unternehmerin.

Am 1. September beendete sie die Kurzarbeit in der Firma und gab den Startschuss für das neu strukturierte Unternehmen. Auf die Frage, wie man sich fühlt, wenn man quasi von null auf hundert als Geschäftsführerin durchstartet, antwortet Nadja Hecht: „Sehr gut, weil ich die richtigen Leuten an der Seite habe.“

Und was ist für die Zukunft geplant? „Wir möchten uns wieder voll

am Markt etablieren, unsere Geschäftsabläufe digitalisieren und vorantreiben, weitere Mitarbeiter und in Zukunft auch wieder Auszubildende einstellen“, sagt Nadja Hecht. Ihr Großvater hätte in der Vergangenheit etliche Mitarbeiter ausgebildet, die meisten arbeiteten Jahrzehnte lang in der Firma. „Und darauf bin ich sehr stolz.“

Dankbar ist die Unternehmerin auch ihrem Mann Thomas Hecht: „Er hat mich von Anfang an voll unterstützt und sich ohne Kompromisse sogar von seinem festen Beschäftigungsverhältnis als Betriebswirt getrennt, um uns ab dem nächsten Jahr in der Firma personell zu verstärken.“ Die Zukunft des Unternehmens sei erfolgversprechend, sagt Nadja Hecht: „Genau so, wie mein Opa es sich das gewünscht hätte“.

Trauer um Heinz Brucker

Neuhaus – Der ehemalige Vorsitzende der CSU-Senioren-Union Fichtelgebirge und Ehrenvorstand der Feuerwehr Neuhaus an der Eger, Heinz Brucker, ist gestorben. Alle Mitglieder und Freunde der Senioren-Union sind tief getroffen, heißt es in einer Mitteilung. Auch die Feuerwehr betrauert ihren langjährigen Vorsitzenden.

Der aus Selb stammende Heinz Brucker, geboren am 3. Juni 1936, war der Gründervater der Senioren-Union und hat sie zehn Jahre souverän und mit Freude als Kreisvorsitzender geführt. Die Ziele und Aufgaben dieser „Arbeitsgemeinschaft“ definierte er mit den Worten: „Wir wollen aktiv die Zukunft mitgestalten und treten für Generationengerechtigkeit in unserer Gesellschaft ein“.



Heinz Brucker

Neben wichtigen politischen Themen legte er großen Wert auch auf Unterhaltung und Geselligkeit. Sehr beliebt waren seine bestens vorbereiteten und organisierten Reisen. 2019 trat Heinz Brucker aus Altersgründen nicht mehr als Vorsitzender an. Er arbeitete aber weiter als stellvertretender Vorsitzender in seiner Senioren-Union mit. Kreisvorsitzender Willi Müller schreibt: „Wir sind tief erschüttert. Heinz Brucker war eine große Persönlichkeit. Er hat in unserer Senioren-Union Maßstäbe gesetzt. Wir werden in seinem Sinne weiterarbeiten und ihm stets ein ehrendes Gedenken bereiten!“

Auch die Feuerwehr Neuhaus verliert mit Brucker einen langjährigen Mitstreiter. Nach seinem Umzug nach Neuhaus trat Brucker am 1. Januar 1978 als aktives Mitglied bei der Feuerwehr ein. Als Vereinsvorsitzender führte er die Wehr von 1980 bis 1997. Anschließend wurde er zum Ehrenvorstand ernannt.

In seiner aktiven Zeit hat er die Feuerwehr Neuhaus entscheidend geprägt. So organisierte er seit 1978 die Zellfeste, Sommerfeste und Pfingstfesttage. Höhepunkt seiner Wirkens war die Feier zum 110-jährigen Bestehen der Wehr 1988. Außerdem unterstützte er maßgeblich den Bau des Gerätehauses und engagierte sich bei der Beschaffung des LF8 im Jahr 1988. Auch durch sein immer kameradschaftliches Verhalten hat Brucker eine Vorbildfunktion eingenommen und darüber hinaus das Bild der Feuerwehr Neuhaus nachhaltig geprägt. Und trotz seines großen Engagements im Verein und im aktiven Dienst wollte der Verstorbenen nie über den Dienstgrad eines Feuerwehrmannes hinaus befördert werden. Heinz Brucker hinterlässt eine Ehefrau, eine Tochter und zwei Enkel. *WG/red*